

Sehr geehrte Damen und Herren,
mein Name ist Peter Prenner und auch ich darf Sie nun – ein letztes mal noch – im Namen der GeM-Koordinationsstelle, gleichzeitig aber auch im Namen des Gender-Kompetenz-Teams von L&R Sozialforschung herzlich zur Gender Mainstreaming Konferenz

„Gleichstellungspolitik am Arbeitsmarkt
zwischen Utopie und Umsetzung“

begrüßen und freue mich sehr über das große Interesse an dieser Veranstaltung.

Nach 7 Jahren GeM-Koordinationsstelle – so konnten wir jedenfalls im Rahmen der Recherchearbeiten für unseren abschließenden Erfahrungsbericht feststellen – herrscht weitgehende Einigkeit darüber, dass die Einrichtung einer zentralen Stelle zur Koordinierung der Umsetzung von Gender Mainstreaming in Österreich sinnvoll und auch zielführend war. Das war nicht immer so! Im Gegenteil, erinnern wir uns zurück an den Beginn der letzten Strukturfondsperiode. Vielen Akteurinnen und Akteuren der Arbeitsmarktpolitik war zwar klar, dass Gender Mainstreaming, nicht zuletzt durch die einschlägigen Bestimmungen des Amsterdamer Vertrages, eine EU-weite Vorgabe sein wird, der Stellenwert, den Gender Mainstreaming aber einnehmen sollte, wurde sehr unterschiedlich beurteilt. Nicht Wenige – und ich bin fast versucht zu sagen: v. a. Männer – waren der Meinung, dass Gender Mainstreaming nur eine lästige Pflicht werden wird und dass dieses Thema durchaus auch unter „ferner liefen“ abgehandelt werden kann. Dass sich aber gerade in Österreich diese Einschätzung langfristig nicht durchsetzen konnte, sondern Österreich einen anderen, Gender Mainstreaming freundlichen Weg eingeschlagen hat und zur nachhaltigen Verankerung von Gender Mainstreaming eine eigene Koordinationsstelle eingesetzt, finanziert und auch aktiv unterstützt hat, das ist keine Selbstverständlichkeit, sondern Resultat einer, innerhalb der verantwortlichen Administrationen durchaus auch kontrovers geführten Auseinandersetzung.

Dass sich schlussendlich jene durchgesetzt haben, die Gender Mainstreaming als eine substantielle Herausforderung der arbeitsmarkt-, bildungs- und sozialpolitischen Zukunft gesehen haben, wurde nicht zuletzt auch damit „belohnt“, dass die GeM Koordinationsstelle als Good Practice Beispiel, weit über die Grenzen Österreichs hinaus, wahrgenommen wurde. An dieser Stelle möchten wir daher all jenen Personen danken, die es durch ihr aktives Zutun ermöglicht haben, dass diese Stelle eingerichtet und finanziert wurde und durch deren Unterstützung erst eine sinnvolle und konstruktive Gender Mainstreaming Arbeit überhaupt möglich geworden ist.

In Wien gibt es die Redensart „Ohne Göd ka Musi!“ – für alle nicht WienerInnen: „Ohne Geld keine Musik!“. In diesem Sinne gilt unser Dank an aller erster Stelle natürlich unseren AuftraggeberInnen vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, die – kofinanziert durch ESF-Mittel – nicht nur für die nötige monetäre Unterstützung der GeM-Koordinationsstelle, sondern auch für die Finanzierung der heutigen Konferenz verantwortlich zeichnen. Auf Sektionsleitungsebene möchten wir uns hier sehr herzlich bei Stefan Potmesil, auf Abteilungsleitungsebene sehr herzlich bei Michael Förschner für die langjährige Unterstützung bedanken.

Wenn wir bei der gerade erwähnten Metapher bleiben, dann hat Uli Rebhandl nicht nur die Rolle der Geld gebenden Auftraggeberin übernommen, sondern auch sehr heftig mitmusiziert. Sie hat uns nicht nur durch die Mühen der alltäglichen GM-Arbeit begleitet und jederzeit ein offenes Ohr für viele unserer oft zahlreichen Probleme gehabt, sie hat sich auch durchaus aktiv in unsere Arbeit eingebracht. Das war, wie sie sich vielleicht vorstellen können, nicht immer – na sagen wir – vollkommen friktionsfrei, stets aber konstruktiv und im Nachhinein betrachtet, würden wir es auch nicht missen wollen. Wir haben ihre aktive Rolle jedenfalls als klares Indiz dafür gewertet, wie wichtig ihr das Anliegen um Gender Mainstreaming ist und haben, insbesondere zu Beginn der Strukturfondsperiode, in einer Zeit also, in der die GeM Koordinationsstelle nicht immer auf ungeteiltes Wohlwollen aller AkteurInnen gestoßen ist, jederzeit und ausnahmslos ihre volle Unterstützung gehabt. Für all das – und noch viel mehr möchten wir dir aber auch dem gesamten Team der ESF-Abteilung herzlichst danken!

Die GeM-Koordinationsstelle ist nie in Person einer Solistin aufgetreten. Wir waren immer als Team tätig und konnten uns dabei auch auf die Unterstützung vieler Personen verlassen. Auf PartnerInnen, die vor allem dort Aufgaben übernommen haben, wo wir selbst nicht ganz so sattelfest waren. Besonders hervorheben möchten wir diesbezüglich die BAB-Unternehmensberatung, die uns die ganzen 7 Jahre hindurch beraten und durch professionelle Moderationsarbeit unterstützt hat. Auch Konzept, Dramaturgie und Moderation der heutigen Gender Mainstreaming Konferenz entstand in Zusammenarbeit mit der BAB-Unternehmensberatung. Wir möchten uns namentlich bei den vier Kolleginnen und Kollegen bedanken, mit denen wir am engsten zusammengearbeitet haben. Das war in der Anfangszeit vor allem Caroline Gindl, danach Waltraud Pratter, immer wieder – auch kurzfristig – eingesprungen ist Alfred Fellingner und am längsten ausgehalten hat uns – nämlich durchgängige 7 Jahre lang – Anita Rainer. Allen dreien möchten wir ein herzliches Dankeschön sagen.

Trotz der zahlreichen Unterstützung, die die GeM- Koordinationsstelle immer wieder erfahren hat, ist die Arbeit stets eine turbulente gewesen. Das hat sich unter anderem auch darin niedergeschlagen, dass, über den gesamten Zeitraum betrachtet, nicht weniger als 6 Personen für die GeM-Koo tätig waren. Nur eine davon hat die gesamte Distanz durchgehalten – Hedi Hasil. Sie war gewissermaßen der ruhende Pol der GeM-Koo und hat mehr oder weniger im Alleingang die gesamte administrative Arbeit – oft im Hintergrund und auf die selbstverständlichste Art und Weise – getragen. Allerbesten Dank Hedi! Ebenfalls bedanken möchten wir uns bei unserer ehemaligen Kollegin Tosca Wendt, die auch ein Stück des Weges mit uns und der GeM Koordinationsstelle gegangen ist. Schlussendlich lag es dann an uns – meiner Kollegin Claudia Sorger und mir – die Arbeit der GeM Koordinationsstelle möglichst nachhaltig zu sichern, was uns hoffentlich mit dem, in der Konferenzmappe beigelegten Erfahrungsbericht gelungen ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

last but not least – ohne die beiden im Folgenden genannten Protagonistinnen hätte es die GeM-Koordinationsstelle, zumindest in dieser Form, sicherlich nicht gegeben. Sie zeichnen verantwortlich für Konzept, Inhalt und zu einem guten Teil auch Umsetzung der Gender Mainstreaming Arbeit, sie sind die Autorinnen des mittlerweile in zweiter Auflage vergriffenen Gender Mainstreaming Handbuchs und sie haben maßgeblich dazu beigetragen, dass die von ihnen aufgebaute Institution als EU-weites Good Practice Beispiel für Gender Mainstreaming ausgewählt wurde. Ich glaube, sie haben sich – nicht nur dafür – unseren Applaus verdient: aller herzlichsten Dank an Nadja Bergmann und Irene Pimminger!